

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 fl. 80 Sch., ganzjährig 9 fl. 60 Sch. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Flacs. oder 3/4 Thaler v. C. — Einzelne Nummer 20 Sch. — Gelder erbitten man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 Sch., bei mehrmaliger 8 Sch. — „Offener Sprechaal“ die Zeile 30 Sch. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1575.

Sonntag, am 27. September 1903.

XXXI. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1903 beginnen wir ein neues Abonnement auf das

## „Orsovaer Wochenblatt“

und ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerations mit Ende September ablaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plangreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

## Die Redaktion.

## Wichtig für angehende Rekruten.

Infolge der sattsam bekannten Gründe konnte die Affentzung heuer in den Ländern der ungarischen Krone bisher noch nicht in Angriff genommen werden, was die Kriegsverwaltung zu der Maßregel zwang, daß die drittjährigen Soldaten heuer nicht unmittelbar nach den Manövern beurlaubt werden können, sondern bis 31. Dezember l. J. unter den Fahnen behalten werden sollen. In Anbetracht dieser Sachlage, sowie

## Feuilleton.

### Das Loch in der Hose.

Eine Schurre von Reimmicht.

Beim großen Innsbrucker Schützenfest war namentlich in der K. . . Straße ein unmäßiges Trüben und Drängen. Die Polizei hatte eben starke Seile gezogen, um die Mitte der Straße für den Schützenzug freizubehalten und das Vorbrechen der Menge zu verhindern. Vor einem noblen, hochfenstrigen Kaufmannshaus war ein Holzschragen zum Sitzen für die Schaulustigen aufgeschlagen. Der Holzschragen wimmelte auch von Leuten, die buntgemischt neben einander saßen und der Ankunft des Schützenzuges mit Ungeduld entgegenharrten. Mitten unter der sitzenden Gesellschaft aber stand auf dem Holzschragen ein junges Stadtherrchen, fein gebügelt und geschneidelt wie eine Puppe, hübsch gestutzt wie ein Pintscherhündchen und duftend wie eine Pomadendüchse. Es drehte sich in einensort auf seinen Fußspitzen und grütelte zu ein paar Fräulein hinauf, die aus einem Fenster des Kaufmannshaus herunterganzerten. Das Herrchen war offenbar ein Handlungscommis. Das Jüngelchen fühlte sich auf dem Holzschragen pudelwonnig und glaubte durchaus stehen zu sollen, um sowohl den beiden Fräulein in der Höhe, als auch der Menge ringsum seinen werthen Anblick nicht zu entziehen. Die Menge aber, welche hinter dem Schragen stand, war auf dieses Schauspiel durchaus nicht erpicht, sondern erging sich in lautem Murren

des weiteren Umstandes, daß die Zurückbehaltung der Drittjährigen im Wehrgeetze begründet ist, somit auf vollkommen legaler Basis steht, sind selbstverständlich auch alle Reclamationen, Proteste und Beschwerden gegen die in Rede stehende Verfügung zwecklos und können zu keinem Erfolge führen. Darum wäre es auch im Interesse der Bevölkerung viel nützlicher und zweckdienlicher anstatt fruchtloser Reklamationen und Anklagen, Mittel und Wege zu suchen, um die großen Nachteile welche durch die Nichterledigung des Rekrutengesetzes in Ungarn für die weitesten Volksschichten erwachsen, möglichst zu mildern und zu restringiren. Die Heeresverwaltung hat in dieser Beziehung selbst schon einen Fingerzeig gegeben, indem sie, speziell bezüglich der Länder der ungarischen Krone, auf das im § 22 des Wehrgesetzes ausgesprochene von der Rekrutierung völlig unabhängige Recht des freiwilligen Eintrittes hingewiesen hat, von welchem auch jene ungarischen Staatsbürger Gebrauch machen können, welche nach ihrer Altersklasse heuer zur Stellung berufen sind. Da einerseits ebensoviel Soldaten des dritten Jahrganges beurlaubt wurden, als sich Wehrpflichtige bis 5. l. M. freiwillig zum Antritte des Präsenzdienstes melden, andererseits heuer Stellungspflichtigen doch stets der Assentierung und dann der sofortigen Einreihung gewärtig sein müssen, also in einem für ihre bürgerliche Existenz eben nicht sehr zuträglichen Zustande permanenter Unsicherheit leben, so wäre der freiwillige Eintritt nach zweifacher Richtung vorteilhaft. Es läge also nur im Interesse der Bevölkerung, wenn die Behörden und die Gemeinde-Organe dieselbe auf das Recht des freiwilligen Eintrittes, sowie auf

über den Bierbengel, der ununterbrochen vor ihren Augen herumläuferte und den Ausblick auf die Straße erschwerte. — Ein Bauer aus dem Wippthal stieß die Bierpuppe an und sagte unwirsch:

„Der Schragen ist zum Sitzen und nicht zum Stehen.“ Das Herrchen wurde brennrot und schnappte giftig herunter:

„Das geht dich einen Pappenstiel an.“

„Ihr werdet doch niedersinken können,“ er-eiferte sich eine Bäuerin; „die andern sitzen auch alle.“

„Meinetwegen können sie niederliegen, wenn es ihnen taugt, mir paßt einmal das Stehen,“ wisperte das Jüngelchen.

„Aber die Leute da hinten möchten auch den Festzug sehen,“ legte sich eine Frau ins Mittel, die neben den Füßen des Bierbengels saß.

„Ich seh' ihn gut“, lüchelte der Stadtherrchen; „die andern müssen halt Augenbrillen aufsetzen, wenn sie zu wenig sehen.“

„Jetzt wollen wir aber doch schauen, ob der . . . bub nicht sitzen kann,“ grollte der Wippthaler Bauer und schickte sich an, den Federling bei seinen Hühnerspindeln zu erfassen und herunterzuheben. Da drängte sich aber ein Oberländer-Bäuerlein heran, das pfiffig mit den Augen zwinkerte und dem Wippthaler zuflüsterte:

„Lass' ihn, lass' ihn! . . . Wir werden ihn schon herunterbringen.“

Bald ging hinter dem Rücken des Kaden-schwengels ein Tuscheln und Wispeln und Rikern los und als der Stadtherrchen umschaute, sah er, wie eine Menge Finger auf ihn zeigte. Nun begann das Herrchen zu siedeln.

die aus dem möglichst umfangreichen Gebrauch desselben resultierenden Vorteile aufmerksam machen und in diesem Sinne belehrend und aufklärend wirken würden.

## Ein Zeichen der Zeit.

Ungarns industrielle und wirtschaftliche Zukunft ist an mannigfache Faktoren gebunden.

Ganze Bibliotheken wurden über die Entfaltung eines ungarischen Industriestaates zusammen geschrieben; — der Erfolg aber bleibt noch immer aus; ja wir tappen noch immer im Ungewissen herum und wissen nur, daß es irgendwo „happern“ muß. Die Industrieentwicklung will so gar nicht von Statten gehen.

Da lesen wir eben eine Notiz in den Tagesblättern, welche wieder einmal beweist, wie schwach noch unsere Industrie bestellt ist. Im Biharer Komitat — heißt es — gerade dort, wo Kiefernwälder mit ihren schönsten Bau- und Nußhölzern zwar nicht geradezu verfaulen, aber zu Brennholz verwüftet werden, ringt die Waldindustrie mit dem Tode, obgleich dieselbe tausenden und tausenden geschäftigen Händen das tägliche Brod reichlich zu sichern im Stande wäre.

Kommt da — angelockt von den staatlichen, kommunalen und gesellschaftlichen Industrie-förderungs-Bestrebungen — ein wirklich imponantes Welthaus nach Ungarn und etabliert eine Holzindustrie-Anlage in Szurdics inmitten der endlosen, kaum eine Krone per Joch tragenden Dörfen- und Staatswaldungen.

Der Gründer, ein reicher Banquier aus Berlin, überrascht von dem Reichtum

„Ihr dummen Strohbauern,“ züngelte es; „was gibts da zu lachen? . . . Wenn ihr jemand auslachen wollt, müßt ihr euch selber auslachen, ihr Kodenwülste.“

„Hahaha,“ machte das Oberländer-Bäuerlein; „wer soll denn da nicht lachen, Ihr habt ja ein Loch in der Hose.“

Das Herrchen erblaßte, dann sagte es weinerlich:

„Wär' nicht übel, in der nagelneuen Hose!“

„Es ist aber doch so,“ versicherte der Oberländer; „Ihr habt in der nagelneuen Hose ein großes Loch, mehr als faustgroß.“

Alles lachte zusammen, das Herrchen aber schoß jetzt wie ein Pfeil vom Schragen herunter in die Menge. Kaum hatte es seinen Standplatz verlassen, nahm das Oberländer-Bäuerlein ein paar Kinder und setzte sie dorthin. Das Herrchen drehte und streckte sich und reckte sich den langen Hals beinahe aus den Angeln; es musterte über die Achseln seine ganze Schattenseite der Länge und Breite nach und unternahm schließlich auch mit den Fingern angelegentliche Forschungsreisen auf seinen Hinterländern. Die Umstehenden schüttelten sich vor Lachen. Als nun der Bierbengel nirgends ein Loch entdeckte und einsah, daß er gesoppt worden sei, kam er ganz aus dem Häuschen.

„Du verfluchter Lugenschippel,“ bellte er, „ich reiß' dir deinen Fuchsbart aus!“ Zugleich wollte er den Oberländer anspringen. Der Oberländer aber schoß den Kadenpaz manierlich beiseite und sagte lachend:

„Seid stadt; ich hab' doch keine Schuld, daß Ihr ein Loch in der Hose habt.“

Unserer heutigen Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

dieser Forste, investierte ganz bedeutende Kapitalien — einige Millionen Kronen — um die Industrie den modernen Anforderungen gemäß im Gange zu bringen. Der kostspielige Versuch mißlang und der Unternehmer ist — wie es leider hierzulande in letzterer Zeit so oft vorkommt — total zu Grunde gegangen. Er beschloß die Liquidation, weil der Versuch, das Unternehmen zu finanzieren, an der Teilnahmlosigkeit unserer entmutigten Kapitalisten scheiterte.

Es ist nicht schwer, die Gründe zu finden, die diese schwere Krise herbeiführten. Die gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse, wohl auch der vollständige einer jeden staatlichen Begünstigung dürften auch hier den verhängnisvollen Ausschlag gegeben haben. Ein ziemlich schwacher Trost bleibt der unternehmenden Firma allerdings: es geht auch Andern hier nicht besser! Ein Original ist die Firma nicht. Die in Ungarn zu Grunde gegangenen fremden Industrieunternehmen zählen keineswegs zu den Seltenheiten, ja man ist daran so sehr gewöhnt, daß nur das Gegenteil überraschen würde.

Nun fragen wir, ob wir mit solchen Resultaten vollen Ernstes noch auf das heißersehnte Einströmen fremden Kapitals, das unsere erschöpften wirtschaftlichen Kräfte zu beleben berufen wäre, hoffen dürfen?

### Tagesneuigkeiten.

**Deak-Feier.** Der Krassó-Szörényer Municipal-Ausschuß hat in seiner heutigen Mai-Kongregation beschlossen, den 100. Geburtstag Franz Deak's mit einer Fest-Generalsversammlung zu feiern und für den Komitatsaal das lebensgroße Bild Franz Deak's malen zu lassen. Das entsendete Comité hat bereits die Details der patriotischen Feier festgestellt und mit der Herstellung des Bildes den hauptstädtischen Maler Béla Déry betraut, welcher dasselbe nach einem im Besitze der Familie Nedekly befindlichen Bilde malen wird. Die erwähnte Festversammlung des Municipal-Ausschusses wird am 12. Oktober l. J. abgehalten werden.

**Das Ende des Aninaer Strikes.** Der seit zehn Wochen anhaltende Strike der gesamten 7000 Arbeiter in Anina hat — wie man berichtet — mit dem vorgestrigen Tage sein Ende erreicht. Sämtliche Branchen der Arbeiterstände nahmen die Arbeit wieder auf. Die Ruhe war während der ganzen Zeit ein musterhafte. In den Arbeiterkreisen herrscht eine freudige Stimmung.

**Warnung vor gekürzten Banknoten.** Hier und auf den auswärtigen Plätzen kommen ziemlich häufig in betrügerischer Absicht beschädigte Banknoten vor, die in ihrer normalen Breite (Zehner — 120, Zwanziger — 133, Fünzig — 150, Hundert — 165, Tausender 192

Millimeter) durch Abschneiden eines Streifens in senkrechter Richtung gekürzt sind und aus zwei, ebenfalls senkrecht durchschnittenen, ungleichen Theilen von zwei verschiedenen Noten der betreffenden Kategorie bestehen. Die so beschafften Banknoten sind gewöhnlich mit durchsichtigem Klebepapier zusammengeklebt, um den Nehmer über die fehlenden Notenteile hinwegzuzuführen. Der letzte Besitzer einer gekürzten Banknote, der sie an den Schalter der Bank zur Umwechslung präsentierte, büßt meistens zehn Prozent des Wertes, also bei einer Zwanzig-Kronen-Note K. 2.—, bei einer Fünzig-Kronen-Note K. 5.— ein. Der Kürzung werden zumeist die Zwanzig-Kronen-Noten, dann aber auch Fünzig- und Zehner unterzogen, ja sogar gekürzte Hundert gehören nicht zu den Seltenheiten. Bei der Annahme zusammengeklebter oder zusammengefalteter Banknoten ist somit besondere Vorsicht geboten. Jedemfalls lohnt es die kleine Mühe, sich von dem vollen Format jeder einzelnen Note zu überzeugen.

**Das Wappen des neuen Papstes ist quergetheilt.** Das oberste silberne Feld zeigt den gestülpten Löwen von S. Marco, das blaue Feld darunter zeigt einen schwarzen Adler mit einem goldenen sechsstrahligen Stern darüber.

**In Boston (Amerika)** soll ein Friedhof für Haustiere errichtet werden. Eine Frau hat ihrem Hunde auf seiner Grabstätte auf einer Insel an der Neuenlandküste ein Marmor-Denkmal zum Kostenpreise von 500 Dollar setzen lassen.

**Raubmord auf offener Straße.** Man schreibt aus Lugos: Ein in seiner Art vereinzelt dastehendes Verbrechen wurde im Weichbilde der Stadt verübt. Ein auf der Temesvarerstraße fahrender Obsthändler wurde knapp vor dem städtischen Wauthhaus auf seinem Wagen ermordet und seiner Barschaft beraubt. Ueber den grauenhaften Vorfalle erfahren wir folgende Einzelheiten: Eine Karawane bestehend aus 3 Wagen, bewegte sich Donnerstag Nachts auf der Temesvarerstraße, um auf den Lugoser Wochenmarkt Obst zu bringen. Nächst dem Schlachthaus kam der Wauthhändler die städtisch Wauth einheben, was ihm nur bei den zwei ersten Fuhrwerken gelang, vom dritten Wagen kam auf seine Anrufe keine Antwort. Der Wauthhändler machte Licht und da bot sich ihm ein erschrecklicher Anblick. Der Fuhrmann lag blutüberströmt auf seinem Wagen. Sofort schlug er Alarm und liefen auch die beiden anderen Fuhrleute herbei und fanden, daß ihr Kollege, der Macsovaer Jussafe Bkentie Muntyan, mit durchschnittener Kehle und eingeschlagenem Schädel in seinem Wagen röchelnd lag. Das noch lebende Opfer des Mordes wurde noch in der Nacht nach Lugos in das städt. Spital gebracht, wo der Ermordete in der Früh seinen Geist aufgab. Die beiden anderen Fuhrleute konstatierten, daß die mitgehabte Barschaft des Muntyan, ungefähr 100 Kronen, fehlte, woraus festgestellt wurde, daß hier ein Raubmord vorliege. Gendarmerie und auch die Polizei, haben die weitgehendsten Maßregeln zur Eruirung des Raubmörders ergriffen, bisher jedoch keine Spur gefunden. Der Ueberfall am Fuhrwerk mußte lautlos geschehen sein, denn die zwei anderen Wagenlenker hörten nichts davon. In der weiten Umgebung von Lugos sind 20 Gendarmen auf der Suche nach dem Thäter.

**Die Gattin anstatt eines Hundes erschossen.** Aus Nagybacskerel wird berichtet: Der Itvarnoter Landwirth Mathias Csanádi bemerkte vor einigen Tagen einen fremden Hund, der sich in seinem Gehöfte herumtrieb. Er holte seine geladene Jagdflinte und gab auf das Thier einen Schuß ab. In demselben Momente erscholl ein markerschütternder Schrei; die Kugel hatte die Gattin Csanádi's, die im Garten beschäftigt war, ins Herz getroffen und führte ihren sofortigen Tod herbei. Als Csanádi bemerkte, welches Urtheil er angerichtet, wollte er einen Selbstmord verüben, er wurde jedoch von den herbeigeeilten Nachbarn an der Ausführung seines Vorhabens verhindert. Die Behörde hat die Untersuchung eingeleitet.

**Dreitausendjährige Gräber in Corontál.** Man meldet aus Obbá: Bekanntlich wurden im Sommer l. J. vom Museumdirektor Joh. Reizner und dem bekannten Anthropologen Aurel Török im dortigen Hötter erfolgreiche Grabungen nach Alterthümern vorgenommen. In der letzten Woche erfolgten neuerliche Grabungen, wobei man 14 Gräber aufdeckte, welche interessante archäologische und anthropologische Funde enthielten. Unter den vorgefundenen Gegenständen gibt es Gold- und Bronzegegenstände, verschiedene Gegenstände aus Knochen, dann aus Eberzähnen und Bernstein verfertigte Kleidungs-Schmuckgegenstände. Diese sind in das Eigentum des Szegeder städtischen Museums übergegangen, während die Skelete an das Budapestener anthropologische Museum gesendet werden. Prof. Török hat seinerseits die Grabungen eingestellt und ist

abgereist, während Director Reizner günstigere Witterung abwartet, um die Forschungen fortzusetzen. Die bisherigen Funde haben ein Alter von fast 3000 Jahren.

**Die segensbringende Wette.** Aus Perlenburg wird folgender gelungener Trick einer Karten-aufschlägerin berichtet: Zu dem Bauer Alois Gruber in Riebenberg bei Nödling kam eines Tages eine bieder aussehende und nettgeleidete Frau im Alter von ungefähr fünfzig Jahren und stellte sich ihm als Wahrsagerin vor. Unter großem Aufwand von allerlei Hofuspokus ließ sie sich von Gruber 440 Kronen auszuhändigen — angeblich zu dem Zweck, um sie in seine Wette einzunähen. Zugleich versprach sie ihrem „Medium“ eine segensbringende Wirkung, wenn er das Geld drei Wochen lang im Westenfutter ließe. Der Bauer bezahlte seine Neugier die vorgeschriebene Zeit hindurch und fand nach Eröffnung der Nacht — leeres Papier. „Eine Frrung hat's halt geben,“ wie es in dem Stieler'schen Gedichtchen heißt, „denn die andere hat's kriegt“, nämlich den verbeißenen Segen. Die polizeiliche Note beschreibt die eigennützig Wahrsagerin als groß und kräftig, mit dunklem Teint, dunklem, leicht ergrauten Haar, großen Augen, mit auffallend schwarzem Blick.

**In einigen Counties in Kansas (Amerika)** stellen die Schulbehörden keine Lehrerin mehr an, die sich nicht verpflichtet, während der Schulmonate weder zu heirathen noch sich den Hof machen zu lassen. Darüber wird viel gepochet und doch liegt dem Beschluß ein ganz richtiger Gedanke zu Grunde. Die Schulvorsteher haben ohne Zweifel mancherlei Erfahrungen mit heirathslustigen Schoolmaams gemacht. Das Heirathen sollte kein Unterschluß sein, sondern als Beruf betrachtet werden. Scheint aber die Ehe verlockender, so ist es wohl ganz am Platze, die Lehrthätigkeit aufzugeben und sich für den neuen Stand vorzubereiten.

**Ein gelungener Theaterdirektor.** Von dem „alten Chef“, einem jenes Berliner Originals, welche in dem nivellirenden Wesen der modernen Großstadt kaum noch möglich sind, erzählt die Bostische Zeitung: Er war gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts Direktor des längst verschollenen Königsstädtischen Theaters, später des Victoria-Theaters. Sein Humor war unerschöpflich. „Was ist das“ — dieses Räthsel gab er selbst auf —: „das Erste bin ich, das Zweite ist meine Frau und das Ganze lege ich mir auf den Schoß.“ Die Auflösung war: „Gef-Jette“ (Serviette). Der Komiker Beckmann ärgerte sich hierüber und extemporirte folgendes Räthsel: „Das erste sind Sie, das zweite ist Ihre Frau und das Ganze stellt man auf den Tisch. Was ist das?“ Die Auflösung hieß diesmal: „Käs-Jette“ (Affette). Als der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., das Königsstädtische Theater besuchte, führte ihn Geis während der Vorstellung herum und warnte ihn plötzlich: „Nehmen Sie sich in Acht, königliche Hoheit, sie spucken manchmal vom Boden herunter.“ Er begleitete darauf den Kronprinzen zum Wagen und stieß im Eifer einen neugierigen Straßensjungen aus dem Wege, der ihn darauf „Dasse“ titulirte. „Er meinte mir, königliche Hoheit“, entschuldigte Geis. „Das habe ich auch gar nicht anders aufgefaßt“, erwiderte der Kronprinz lachend.

**Ein Kater mit amtlichem Auftrag.** Russische Blätter erzählen: In der Verwaltung einer der örtlichen Administrationsbehörden lief unlängst ein Rapport eines Dorfältesten ein, der an den Gemeindefürsten der Gegend gerichtet war. In diesem Rapport heißt es wörtlich: Im Hinblick darauf, daß in der mir unterstellten Dorfverwaltung die Mäuse in großer Anzahl aufgetreten sind und sämtliche Akten und Papiere in den Archiven und Schränken zu zerstören drohen, bitte ich den Herrn Gemeindefürsten, zur Abhilfe und Vorbeuge dieses Uebels die „Abkommandirung eines Katers“, in die mir unterstellte Dorfverwaltung zu verfügen. Es folgen die Unterschriften der Dorfältesten und des Schreibers. Der Gemeindefürste, dem in seiner Praxis ein derartiges Ansinnen wohl zum ersten Mal gestellt wurde, wußte sich bei Entscheidung dieser wichtigen Frage in seiner Noth nicht anders zu helfen, als diesen Rapport seinerseits an die nächste höhere Instanz der bäuerlichen Verwaltung abgeben zu lassen mit der Frage, ob und in welcher Weise dem an ihn gestellten Ansuchen entsprochen werden muß. Auch dieser „Kater-Rapport“ wurde mit den nöthigen Unterschriften und Siegeln versehen abgeschickt. Ob der amtliche Kater beschafft wurde, ist bisher nicht bekannt geworden.

**Die Einwurf-Maschinen** scheinen in Europa noch in allgemeinerem Gebrauche zu stehen, als z. B. in den Ver. Staaten von Amerika.

Fortsetzung in der Beilage.

„Ich hab' aber keines.“  
„Freilich habt Ihr eins.“  
„So zeig' mir's.“  
„Nicht gern, wenn Ihr die Hose auszieht.“  
Wieder wollte das Herrchen den Bauern anspringen; als ihm aber der Oberländer die nervigen Häute entgegen hielt und ruhig sagte: „Bübl, stad sein!“ duckte sich das Jüngelchen zusammen.  
„Du bist ein windverdrehter Fugenschippel!“ gackerte es.  
„Bübl, nicht zuviel reden,“ warnte der Oberländer, „ich hab' noch gar nie gelogen.“  
„Dann sag' mir, wo das Loch ist.“  
„Sind die Stadtleute dumm!“ machte der Bauer. „Freundl, Ihr seid doch nicht in die Hose hineingewachsen.“  
„Wie meinst das?“  
„Ich mein' halt,“ sagte das Bäuerlein pfiffig, „Ihr seit auch wie andere Menschen heute Früh in die Hose hineingestiegen. . . nun, wenn Ihr nicht ein Loch in der Hose hättet, wäret Ihr gar nicht hineingekommen.“  
Die Menge brach in ein losendes Gelächter aus; das Lodenherrchen schäumte vor Wuth und suchte nach allen Seiten Stöße auszuweichen, die es aber in schweren Puffen mit Inseszinsen zurückstieß. Da wurde rauschende Musik vernehmbar und die Spitze des Festzugs erschien in der Straße, das lustige, lustige Herrchen aber verdrückte sich, glühend vor Scham und Zorn, in der Menge.

Während die amerikanischen „Slot-Machines“ der großen Mehrzahl nach in Wirtschaften und Restaurants aufgestellt sind, wo sie den Kunden animieren, eine möglichst hohe Bethe zu machen, trifft man sie in ganz Europa, namentlich in Deutschland und England, in Bahnhöfen, Cafés und allen möglichen Verkaufsläden. In London z. B. sind über eine halbe Million Einwurf-Maschinen, 50 verschiedene Fabrikate repräsentierend, in Gebrauch. Die Maschinen liefern dem Publikum Geware aller Art, Cigarren, Freimarcken, Briefpapier, Grocerwaren, Toilette-Gegenstände, kurz alle nur erdenklichen Bedürfnisse. Man kann sogar ein Telegramm per „Slot-Machine“ aufgeben.

### Lokales.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Drjova**  
Nach Temesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Eilzug um 2 Uhr 55 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Sitzzug. Bis Kormia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends. — Nach Perciorova —Buzarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Sitzzug.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.** Von Drjova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags. — Von Drjova nach Budapest: jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 6 Uhr Früh.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Flug- und Seefahrt-Aktiengesellschaft.** Von Drjova nach Galatz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittags. — Von Drjova nach Zimony: jeden Donnerstag, Samstag und Montag um 6 Uhr Früh.

**Fahrarten** für einfache, kombinierte und Rundreisen, sowohl für Schiff als auch Eisenbahnen, sind hier bei Herrn Oberinspektor Franz Kopezel, Laudongasse, zu Originalpreisen erhältlich.

**Amter = Inspizierung.** Obergespan von Bogány ist bereits in der zweiten Woche auf einer amtlichen Inspektionsreise im Komitate begriffen, um das Amts- und Geldgebühren der Stuhlämter zu inspizieren. Se. Hochgeboren hat der Reihe nach das Bogfauer, Draviczauer, Bogovicsker und Drjovaer Stuhlamt inspiziert und überall Alles in bester Ordnung gefunden.

**Skt. Michael.** Morgen als am Vorabend Skt. Michael wird um 7 Uhr Abends und Morgens 6 Uhr zum Gebet geläutet.

**Hotel „Schweizer“.** Der Pächter dieses Hotels Herr Johann Berloviz hat die Casino und Restaurationslokalitäten ganz renoviert, mit dem größten Comfort eingerichtet und mit einer neuen Beleuchtung (Gasolin) versehen. Am Mittwoch Abend war die Eröffnung dieser Lokalitäten in Begleitung eines Musik-Concertes, welches sehr gut besucht war. Herr Berloviz gibt sich alle Mühe seine zahlreichen Freunde und Besucher des Hotels in jeder Weise zufrieden zu stellen. Die Beleuchtung ist gut, verbreitet ein starkes und angenehmes Licht und ist dadurch dem immerwährendem Klagen nach besserem Licht Abhilfe gethan.

**Wohlthätigkeits-Frauen-Verein.** Dieser Verein unterstützt bereits seit einer langen Reihe von Jahren hiesige Arme und arme Schulkinder, kleidet dieselben in der rauhen Jahreszeit mit warmen Kleidern und speist dieselben in der Winterzeit mit warmer Suppe. Um die nicht unbedeutenden Geldmittel hierzu aufzubringen, veranstaltete der Verein jährlich Tanzunterhaltungen, Dilettantenvorstellungen, Volksfeste etc. Die Veranstaltung solcher Unterhaltungen ist mit mehr weniger Auslagen, Zeitverlust und großer Mühe verbunden, weshalb der Ausschuß dieses Vereines in der am 13. September abgehaltenen Sitzung die Aufbringung dieses Betrages durch Einleitung einer Sammlung unter den Bewohnern Drjovas beschlossen hat. Es sind zu diesem Zwecke mehrere Sammelbögen unter die Ausschüßdamen verteilt worden, welche in ihren Kreisen Liebesgaben zu obigem Zwecke sammeln mögen. Hierdurch bleibt ein größerer Geldbetrag, welcher jedesmal für Musik, Drucksorten, Beleuchtung etc. verwendet werden mußte, erspart, und kann hiefür mehr für die Wohlthätigkeit gethan werden.

**Raubmord.** Am 17. d. wurde am Donauufer nächst Dalboka von dem Wäsenmeister die angeschwemmte Leiche eines anscheinend ermordeten rumänischen Bauern aufgefunden. Den Bemühungen des hiesigen tüchtigen Gendarmeriewachmeisters Herrn Barabás gelang es, das Verbrechen und auch die Thäter ausfindig zu machen. Der Ermordete Namens Jon Vasulesku hatte mit zwei serbischen Fischern verabredet, am 12. d. nächst der Veteranihöhle im Kasan ein Schmuggelgeschäft zu machen. Die beiden Fischer sollten Nachts diverse Erzeugnisse aus Serbien über die Donau bringen, welche Vasulesku dann übernehmen wollte. Für den Fall, daß dem Unternehmen Hindernisse im Wege stehen, war ein Zeichen verabredet worden. — Jon Vasulesku erschien nun an der bezeichneten Stelle und gab das Verhinderungszeichen, indem er drei Zündhölzer abbrannte. Hierauf wollte er den Heimweg antreten, wurde aber auf der Straße von bisher unbekanntem Thätern überfallen und ermordet. Nachdem sie den Leichnam geplündert, warfen die Mörder denselben in die Donau. Der Ermordete hatte nebst Uhr und Kette 60 Kronen Baargeld bei sich gehabt.

**Schlägerei.** Demeter Tismonarin, der in Tuzsifer als Schaffirte bedienstet ist, wollte im Vereine mit einem Kornwarenhändler Bauern Schafe aus der Herde des Stefan Radoi stehlen. Dieser und sein Gefährte Puskas überraschten jedoch die Diebe, worauf eine Schlägerei entstand, bei welcher Puskas mit einer Stange am Arme schwer verletzt und kampfunfähig gemacht wurde, während Radoi am Kopfe stark zerklagen und demselben auch ein Augendeckel abgerissen wurde. Die Diebe ergriffen hierauf die Flucht, wurden aber dann von der Gendarmerie verhaftet und ins Gefängniß abgeführt.

### Literarisches.

**Wiener Mode.** Diese weltbekannte Zeitung für die vornehme Damenwelt tritt mit dem 1. Oktober in den XVII. Jahrgang ein. Das erste Heft des neuen Jahrganges ist soeben erschienen, und enthält die neuesten Herbst- und Wintermoden für Damen, Herren und Kinder. Die bildliche Darstellung der Mode ist glänzend, sie zeugt von einem geübten Geschmack, die Vielseitigkeit der Modelle erhebt die „Wiener Mode“ zum brauchbarsten Modenblatt der Zeit. Wie im Modeteil, so vermeidet das Blatt auch im Handarbeitsteile die Schwablonen, auch hier ist jede Vorlage originell und vor allen Dingen wirklich hübsch. Der Kindermode ist die als besonderes Beiblatt erscheinende „Wiener Modenblatt für Kinder“, das gratis mitgeliefert wird. Damit es den Damen nicht an Unterhaltung fehle, bringt der Anhang „Im Boudoir“ werthvolle Beiträge aus berühmten Federn, von tüchtigen Künstlern, allerlei Belehrendes, sowie endlich praktische Winke für Küche und Haus. — Abonnements für die Monate Oktober bis Dezember zum Preise von K. 3. bei alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie auch direkt beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

**Karl Schillers Handbuch der deutschen Sprache.** — In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Professor Dr. Fr. Streinz. — Das Werk erscheint in 24 Lieferungen zu 60 h. Oder in zwei Bänden zu je 7 k. 20 h. Bisher 10 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Von der Neubearbeitung des Schillerschen Handbuchs der deutschen Sprache durch die Professoren Dr. Friedrich Bauer und Dr. Franz Streinz liegen nunmehr zehn Lieferungen vor. Die bisher erschienenen Hefte gehören dem Wörterbuche der deutschen Sprache an und bieten ein reichhaltiges Verzeichnis des deutschen Wortschatzes bis zum Buchstaben S. — Da die Verlagsbehandlung auch auf die äußere Ausstattung des Werkes große Sorgfalt verwendet hat, wünschen wir Schillers Handbuch der deutschen Sprache weite Verbreitung.

**Der Stein der Weisen.** Wieder ein reich illustriertes Heft der beliebten populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift (das 11. des 16. Jahrganges), aus welchem alle, welche der Information über Fortschritte auf allen Gebieten des Wissens bedürfen, vielfältige Anregung und Belehrung finden werden. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) hat sich als führendes Organ im Dienste der Verbreitung populär-wissenschaftlicher Kenntnisse seit vielen Jahren bewährt, wodurch es kaum nothwendig ist, auf dieses verdienstliche Unternehmen besonders hinzuweisen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Geza Futterer.

### Das moderne Familienblatt



tritt mit dem 4. Oktober d. J. in seinen 13. Jahrgang und eröffnet denselben mit dem

höchst spannenden Roman

## Geistig tot

von Paul Maria Lacroma

dessen Handlung ein hochinteressanter Fall von Psychose zugrunde liegt, welcher hier belletristisch in geschickter Art verwertet wurde und berechtigtes Aufsehen erregen wird.

Weitere interessante Romane, Novellen, Humoresken etc. folgen. Ausserdem wird Theater, Kunst, Literatur, Sport etc. sorgfältigst redigiert.

### Interessante Ereignisse aus aller Welt

werden schnellstens photographisch reproduziert.

So wie bisher werden wir auch heuer nach Originalien von ersten Künstlern eine Anzahl farbiger Kunstbeilagen bringen, gleichwie wir auch dieses Jahr

1000 Kronen für Preisrätsel widmen.

„Osterr. Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich und kostet für 1/4 Jahr in Oesterreich-Ungarn K 4.—, Deutschland Mk. 4.50, übriges Ausland Frs. 6.50. Luxus-Ausgabe, auf Kunstdruckpapier gedruckt, pro Jahr 50 Kronen.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen, Postämtern u. bei der Administration:

Wien, VI. Barnabitengasse 7 u. 7a.

Bestes Insertionsorgan. Probenummer auf Verlangen gratis.

Abonnenten-Sammler bei hohem Verdienste gesucht.

**Aprikosen \***

**\* Pfirsiche**

sucht in grösseren Posten all-  
jährlich zu kaufen

**Marmeladefabrik**

**M. Haselbach,**

Münsterberg i/Preuss. Schlesien.

## Ansichtskarten

von Orsova und Umgebung  
in reichster Auswahl und  
vorzüglichster Lichtdruck-  
Ausführung sind zum redu-  
zirten Preise von

**6 Heller** ✂

✂ **per Stück**

zu haben in der Buch-  
druckerei

**Josef Handl.**

## Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis  
und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malzkaffee«, sondern  
ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen  
und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



18

SCHULREQUISITEN.

68

## JOSEF HANDL, ORSOVA

**Buchdruckerei, Papier- & Schreibrequisiten-  
Handlung**

Ecke der Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418.

Empfiehltsich zur Anfertigung aller **Buchdruck-Arbeiten**, als: Broschüren in ungarischer,  
deutscher und rumänischer Sprache, sowie Tabellen für Aemter, Wirthschafts-Kanzleien,  
Rechnungen, Frachtbriefe, Preis-Courante, Circuläre, Empfehlungs-, Visit- und Verlobung-  
Karten, Trauungs-Circuläre, Affichen, Partezettel, Briefpapiere und Hanf-Couvertre mit  
Firmadruk etc. etc.

**Vorräthige Drucksorten sind:** Rechnungen in allen Grössen, Schuldscheine, ungarisch,  
deutsch und rumänisch, Vollmachten, ungarisch und deutsch, Schiff-Erklärungen, Kauf-  
und Verkaufsverträge, ungarisch und deutsch, Citatiune, rumänisch, Erklärungen, ungarisch  
und deutsch, Kézbesítési iv, Stempelfassungsbögen, ungarisch, Consignationen, deutsch,  
Fremden-Protokoll, deutsch, Postbüchel, ungarisch, Arverési-, és Végrehajtási-jegyzökönyv,  
Fiaker-Tarife, Steuerbüchel, Kundenbüchel von 8 kr. aufwärts, Wohnungsleerstellungs-  
Anzeigen etc. etc.

**In der Papier- und Schreibrequisiten-Handlung sind am Lager:** Rastrirte Haupt-  
bücher, Strazzen und Protokolle in allen Grössen für Kaufleute und Geschäftsleute.

Alle Gattungen Kanzleipapiere, Briefpapiere, auch in Cassetten, Concept-, Lack- und  
Fliesspapiere, Naturpapiere in allen Farben, Couvertre in grosser Auswahl. Ferner: Stahl-  
federn, Federnhalter, Bleistifte, Crayons, Siegelwachs, Tinten etc., überhaupt alle Artikel  
für den Schul- und Kanzleibedarf zu den billigsten Preisen.

Reiche Auswahl in Ansichts- und Blumen-Karten, sowie Ansichtskarten-Albums zu  
billigsten Preisen.

➡ Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste ausgeführt ➡

Drucksorten.

Brief-Papiere.

19

Druck und Verlag  
des „Orsovaer Wochenblatt“

03

**Seine Auslegung.**

„Kannst Du Dir denken, daß unsere Köchin, die alte, magere, häßliche Person alle Tage den Besuch eines schmucken Malergesellen empfängt?“  
 „Ja, ja, es ist eine böse Zeit: Die Kunst geht noch nach Brot.“

Das japanische Parlament hat unter seinen 300 Mitgliedern 14 Christen, eine Anzahl, die proportionell neunmal größer ist, als das Verhältnis der Christen zu den Nicht-Christen Japan's. Der Präsident des Parlaments, Kataraka, ist bereits seit zwanzig Jahren Christ.

**Wasserstand.**

Vom 20. bis 26. September 1903.  
 In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
<b>ORSOVA</b>	126	143	170	184	200	205	208
<b>EISERN-THOR</b>	63	72	85	92	100	103	104

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

**Schlepp-Bewegung.**

September abgegangen:

Nr.	Mztr.
20. 204 mit Weizen	3308 nach Wien
20. 5715 mit Hafer	4988 nach Passau
	Weizen
20. 5711 mit Weizen	5320 nach Regensburg
	Korn
23. "37 mit Weizen	4297 nach Passau
23. 6569 mit Gerste	4288 nach Regensburg
23. 6594 mit Korn	5450 nach Wien

**Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.**

September abgegangen:

Nr.	Mztr.
13 639 mit Weizen	4000 nach Passau
13 639 mit Keps	554 nach Budapest
13. 659 mit Hafer	4017 nach Passau
13. 504 mit Weizen	5580 nach Wien
25. 658 mit Weizen	3635 nach Wien
25. 658 mit Keps	333 nach Budapest

**Geflügel**

u. zw.:

**Gänse, Hühner und Enten** engros in lebendem oder geschlachtetem Zustande versendet

Wladimir Hr. SIMEONOFF

in Nicopol (Bulgarien.)

Telegramm-Adresse:

**WLADIMIR SIMENOFF.**

**Schicht-Seife**

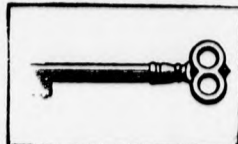
„Hirsch“

Mark e:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



**Überall zu haben!**

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.



Schon für **Krone 1** ist es möglich **Kr. 50.000** zu gewinnen!

**AERZTE-LOTTERIE**

**BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCZA 17/a.**



Schon für **Krone 1** ist es möglich **Kr. 50.000** zu gewinnen!

**Haupttreffer: 50,000 Kron. werth!**

Preis eines Looses 1 Krone.

Da die Gewinnziehung schon Anfang Oktober stattfindet und die Nachfrage eine sehr grosse ist, bitten wir mit dem Einkauf nicht zu zögern, sondern die Bestellungen womöglich gleich, spätestens aber bis zum

**10. Oktober d. J.**

zu bewerkstelligen, an welchem Tage die Ziehung stattfindet.

**Central-Bureau der Aerzte-Lotterie:**

**Budapest, IV., Váci-utca 17a.**

Loose sind am hiesigen Platze in den Geschäftshäusern:

**Lozsa István, Weinfurtner Ignác, Nagy Márton**

und ausserdem in allen Trafiken, so auch in allen Orten der Provinz zu haben.

**Für Lungenkranke.**

baren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, die in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen schwind-süchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furcht-baren Krankheit erliegen. Wenn nun glücklicherweise ein großer Theil derer, die diese Bacillen einathmen, von der Tuberculose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr zerstörerisches Werk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindrin-genden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem säuerlichen Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (Chronische Katarrhe und Schwindhsucht), welches er Glandulen nannte.

Glandulen ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erklüftetes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.25 Gramm pulverisirte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das Glandulen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Gslust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Gesehungsproceß ist im Gange.

Von einer großen Anzahl von Ärzten und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindhsuchtheilmittels bezeugt worden. — Glandulen hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulen ist in Apotheken sowie in der Niederlage Apotheke J. v. Tö r ö t, Budapest, Königs-gasse 12, in Flaschen zu 100 Tabletten à Kronen 5.50, 50 Tabletten à Kronen 3.— zu haben.

**DAUERHAFT, GERUCHLOS**  
Man verlange stets echten ChristophLack

**SOFORT TROCKNEND**  
Das Fabrikat ist gesetzlich geschützt

**CELLEBRAUN, MAHAGONI.** **GRAUFÄRBIG, REIN.**

**DER ECHE**

**Christoph-Lack**

**IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,** gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)** für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 [Mir. (2 mittl. Zimmer) 6. W. N. 5.99—Kron. 11.80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermietet; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Reine Kante ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Reutter Mik 165.

**Preis-Aufgabe.**

Zur Verteilung kommen:

- 10 Stück goldene Uhren,
- 10 Brillantringe,
- 10 " Silberne Uhren,
- 150 " Münzdoilen,
- 150 " echt seidene Schürzen,
- 700 " echt seid. Cacheneztücher
- 100.000 sehr interessante, Bücher u. Brodschären.

Der Verlag der Volkshilfe stellt, um seine Predigten über langes Leben, Gesundheit und raschen Reichtum allgemein zu verbreiten, nachstehende Preis-Aufgabe:

2	5	8
2	5	8
2	5	8

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 50 Heller in Briefmarken einfindet, erhält die in deutscher Sprache geschriebene **Volkshilfe** und eine der obenstehenden **Prämien**, wofür wir garantieren, franko zugeandt. Die Preisverteilung geschieht nach dem in der Volkshilfe genau erklärten Programm.

Adresse: **J. A. Gressling,** Vertreter der Volkshilfe, Bregenz a. Bodensee.

**Hochfeine Seiden**

je wie einfache Gewebe von 90 Hl. an in unübertroffener Auswahl zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei Proben franco. Briefporto 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Co., Zürich P37**

Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz).

**Apotheker**

**A. Thierry's**

**Wunder-Balsam**

Bestes diätisches Hausmittel

gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Nervenleiden, Sodbrennen, Blähungen etc., kufentlindernd, krampffüllend, schleimlösend, reinigend. 12 Reine oder 6 Doppel-Flakons franco sammt N. 4. — **Apothek** zum **Schutzengel** des **A. Thierry** in **Pregrada** bei **Robitsch-Sauerbrunn**.

Echt nur mit nebenstehender **Nomen-Schutzmarke**.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch **so alter** Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und sie fast immer jede schmerzhafteste und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von **Apotheker A. Thierry's** **Schutzengel-Apotheke. — echten Centifolien-salbe —** genannt **Wundersalbe**.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Kottlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfract: bei Fiebers, Sturz-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden: zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc., bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingergewurm oder Ladel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranten, Geschwürst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franco **K 3.50** gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einfindung in Briefmarken. **Zahlreiche Atteste zur Verfügung.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige **Schutzmarke** und die Firma **„Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada“** eingebrannt sein muß. Jeder Tiegel muß in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Marken-Schutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:

**Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Robitsch-Sauerbrunn.**  
Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destilliererie von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

**Medicinal-Cognac**

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

**1/1 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2-60.**

Zu haben in Orsova bei den Herren: **Moritz Scheinberger, Stefan Rohrer und Ferdinand Kick.**

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

**Neu!** Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

**Neu!**

**MILKA SUCHARD**

NUR **ALPENMILCH** **CACAO** **UND ZUCKER**

**HERRLICH ZUM ROHESSEN**